

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzelle 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellensuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Sonntag, den 4. Februar 1917

No. 34

Deutscher Heeresbericht vom 3. Februar.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 3. Februar.

Von keinem der Kriegsschauplätze sind Ereignisse von besonderer Bedeutung zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 3. Februar.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei Bekas an der ungarischen Ostgrenze schlugen unsere Sicherungstruppen einen Vorstoß russischer Abteilungen zurück. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Ein italienischer Flieger belegte, ohne nennenswerten Schaden anzurichten, Nabresina mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefler, Feldmarschallentant.

Neue Kämpfe am Tigris.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 2. Februar.

Tigrisfront: In der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar nahm der Feind unsere Stellungen südlich des Tigris und die rückwärtigen Verbindungen unter heftiges Artilleriefeuer. Trotzdem führten unsere Erkundungspatrouillen mehrere glückliche Ueberfälle aus. Der 1. Februar war ein wichtiger Kampftag. Nach heftiger Artillerievorbereitung griff der Feind mit mehreren Infanterie-Abteilungen alle unsere südlich des Tigris gelegenen Stellungen an und zwang eines unserer Bataillone, sich aus der ersten in die zweite Stellung zurückzuziehen. Indessen wurde der Angriff, den der Feind mit überlegenen Kräften gegen diese zweite Linie machte, sofort abgeschlagen. An den anderen Teilen der Front gelang es dem Feinde zuerst, in unsere erste Stellung einzudringen. Aber er wurde durch unseren Gegenangriff mit dem Bajonett verjagt, und unsere Stellung wurde wieder genommen. Bei diesen Angriffen erlitt der Feind größere Verluste, als er jemals bei den blutigsten Kämpfen, die bisher im Irak stattfanden, erlitten hat. Allein vor der Front eines unserer Regimenter liegen mehr als 1000 Tote. Die Verluste des Feindes an Toten allein betragen sicher nicht unter 2000. Außerdem machten wir 41 Gefangene. Wären die englischen Soldaten, wenn sie versuchten sich zu ergeben, nicht von ihrer eignen Artillerie unter Feuer genommen und vernichtet worden, so wäre die Zahl der Gefangenen noch größer. Im Zusammenhang mit dieser Kampfhandlung versuchte der Feind eine Einkreisungsbewegung mit starken, durch Artillerie und Infanterie verstärkten Kavallerietruppen gegen unseren rechten Flügel. Wir wiesen auch diesen Versuch zurück und fügten dem Feinde durch unser Infanterie- und Maschinengewehrfeuer beträchtliche Verluste zu, die wir später noch durch Artilleriefeuer steigerten. Unsere Verluste am 1. Februar sind verhältnismäßig unbedeutend.

Persische Front: Ein Angriff des Feindes gegen unsere vorgeschobenen Truppen östlich von Hamadan wurde abgewiesen.

Kaukasusfront: Nur Tätigkeit von Aufklärungspatrouillen. Am 31. Januar sank eins von vier feindlichen Schiffen, die nördlich von Hafra im Schwarzen Meer gesichtet wurden, nach einer furchtbaren Explosion.

Von den anderen Fronten keine wichtigen Ereignisse.

Rücktritt Golitzins?

Drahtbericht des W. T. B.

Kopenhagen, 2. Februar.

Laut „Berlingske Tidende“ meldet „Russkija Wjedomosti“ aus Petersburg: Politische Kreise halten es für sicher, daß der Ministerpräsident Fürst Golitzin noch vor dem Wiederzusammentritt der Reichsduma zurücktreten werde. Zwischen ihm und Protopopow seien ernste Streitigkeiten ausgebrochen, die jedes Zusammenarbeiten innerhalb der Regierung unmöglich machen, da Protopopow die Macht im Kabinett haben wolle. Als Nachfolger Golitzins werde in erster Linie der frühere Landwirtschaftsminister Bobrinski und der Präsident des Staatsrats Tscheglowitow genannt.

Griechenlands Entwaffnung.

Drahtbericht.

Berlin, 3. Februar.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Lugano: „Socolo“ berichtet aus Athen vom 30.: Die Zeitungen veröffentlichten eine Note der Entente, in der verlangt wird, daß auch das für unbrauchbar erklärte Kriegsmaterial mit einer Anzahl Uniformen nach dem Peloponnes weggeschafft werde. Die letzte Unterredung zwischen Lambros und den Gesandten der Alliierten galt der Frage der vollkommenen Entwaffnung der Reservisten. Die Alliierten behaupteten, die Rückgabe von 50 000 Gewehren sei nicht erfolgt. — Der Mangel an Lebensmitteln macht sich immer mehr fühlbar. Der britische Gesandte Elliot erklärte, die Entente werde Vorkehrungen für die notwendige Lebensmittelversorgung der Bevölkerung treffen, ohne daß die Blockade aufgehoben werde, da sie sich als wirksamstes Mittel erwiesen habe, der griechischen Regierung Raison beizubringen.

Gegen die

„Befreiungsabsichten“ der Entente.

Drahtbericht des W. T. B.

Budapest, 2. Februar.

Im Magnatenhause protestierte der griechisch-katholische rumänische Bischof von Großwardein im Namen der ungarländischen Rumänen entschieden gegen die „Befreiungsabsichten der Entente“. Er sagte: Die Treue zum erhabenen Herrscherhause ist heilige Ueberlieferung des ungarländischen Rumänenvolkes. Wir verlangen nicht nach Befreiung durch die Entente. Wir halten fest an der Unverletzlichkeit unserer Heimat. Wir wollen nur einen Frieden, der unter Achtung der Integrität der Monarchie, insbesondere unseres geliebten ungarischen Vaterlandes zustande kommt.

Der Führer der oppositionellen kroatischen Reichspartei, Abgeordneter Dr. Alexander Horwat, veröffentlicht eine längere Erklärung, in der er das Ansinnen der Entente einer angeblichen Befreiung der Kroaten entschieden zurückweist. Nichts werde die Kroaten davon abhalten, ohne Rücksicht auf die Parteistellung Schulter an Schulter mit ihren politischen Gegnern einträchtig und mit äußerster Anspannung aller Kraft den äußeren Feind zu bekämpfen.

Das „B. T.“ meldet: Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, ist zum Korvettenkapitän à la suite der Marine und zum Major des 1. Garde-Regiments zu Fuß ernannt worden.

Die Haltung Amerikas.

Drahtbericht.

Berlin, 3. Februar.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Rotterdam: „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Der nichtamtliche vertraute Ratgeber des Präsidenten Wilson, Oberst House, wurde zu Wilson gebeten, der fast den ganzen Tag mit ihm beriet. Niemand aber kennt die Absichten des Obersten. Es steht fest, daß Wilson bisher keine föhrenden Männer aus dem Kongreß zu Rate gezogen hat, was er jedenfalls hätte tun müssen, wenn er entscheidende Schritte unternehmen wollte. Der Eindruck herrscht vor, daß Washington keine unnötige Eile bezeigen werde und daß der Präsident im Einverständnis mit den Politikern der Ansicht ist, daß der Krieg eine europäische und nicht eine amerikanische Angelegenheit ist.

Das gleiche Blatt erfährt aus Basel: Aus New York wird dem Exchange Telegraph gemeldet, daß das amerikanische Torpedoboot, das bei Sandy Hook Wachtdienste versieht, Befehl erhalten habe, jedes neutrale oder einer kriegführenden Macht angehörende Schiff am Einlaufen in den Hafen von New York zu verhindern.

Ferner wird aus Genf gemeldet: Bei der Pariser Presse erregt eine Washingtoner Depesche Mißbehagen, daß gegenwärtig von allen durch Deutschlands Ankündigung hervorgerufenen Veränderungen die Frage der Hospitalschiffe Gegenstand diplomatischer Erörterungen bilden müsse.

Der amerikanische Marineminister Daniels erklärt in einer südkarolinischen Zeitung, Amerika erwarte die Weisung aus dem Weißen Hause. Er halte einen Frieden in Ehren nicht lange für möglich. Auch würden alle Amerikaner den Bruch der Beziehungen unterstützen. Würden andere Schritte von ihnen verlangt wären sie auch dazu bereit.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Rotterdam vom 2.: Die „Times“ berichtet aus New York: Soweit man sehen kann, hat unter den Mitgliedern des Kongresses eine vorsichtige Auffassung das Uebergewicht. Manche meinen, daß der Präsident langsam verfahren müsse und sein Vorgehen durch einen bestimmten Fall bedingen lassen solle. Man spricht sogar wieder von der Annahme einer Entschlieung, worin dem amerikanischen Volk mitgeteilt werden soll, daß die Regierung die Verantwortung für diejenigen ablehnt, die an Bord von gefährdeten Schiffen reisen.

Die Kommission des Kongresses zur Untersuchung der mit Wilsons Note zusammenhängenden Börsenmanöver ist wegen der Lage nach Washington zurückgekehrt.

Nach Washingtoner Meldungen soll die Regierung der Vereinigten Staaten dem Plane der Gründung eines pan-amerikanischen Zollvereins neuerdings nähergetreten sein.

Das „B. T.“ meldet aus dem Haag: Wie der Washingtoner Korrespondent der Associated Press berichtet, hat Lansing zu Journalisten geäußert, er habe nichts mitzuteilen. — Roosevelt erklärte, Wilson solle, falls Nichtkombattanten umkämen, unmittelbar die deutschen Schiffe in amerikanischen Häfen beschlagnahmen.

Nach einer Washingtoner Mitteilung der „Evening Post“ habe Wilson gesagt, die Frage der bewaffneten Handelsschiffe beschäftige ihn sehr. Es sei aber keine amtliche Mitteilung und keine Nachricht an die Kriegführenden zu erwarten, ehe die Sache praktisch würde, also ein besonderer Fall sich ereigne.

Es verlautet, daß in der Konferenz auf dem Kapitol sowohl Wilson als auch der Vorsitzende der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, Senator Stone, und Senator Loowis der Ansicht waren, daß ein sofortiger Bruch mit Deutschland nicht gerechtfertigt wäre. Man wolle annehmen, daß Deutschland nicht beabsichtigt, Amerikaner oder ihr Eigentum zu gefährden.

Das amerikanische Schatzamt hat die Zolleinnehmer in allen Häfen angewiesen, mit größter Sorgfalt darüber zu wachen, daß die neutralen Bestimmungen eingehalten werden, daß keinem Schiff gestattet wird,

ohne Ausklärungspapiere auszufahren, und daß kein bewaffnetes Schiff ohne Erlaubnis abreise. Neutrale Diplomaten glauben, daß die Regierung die von ihr zu befolgende Politik erst in einigen Tagen bekanntgeben wird.

Reuter meldet aus Washington vom 2., daß sofort nach dem Kabinettsrat, der 2 1/2 Stunden dauerte, Wilson sich in aller Eile nach dem Kapitol begab, um mit dem Vorsitzenden der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, Senator Stone, zu sprechen.

Deutsches Entgegenkommen.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 3. Februar.

Wie das Wolffsche Telegraphen-Büro hört, ist die Funkenstation Nauen den neutralen Reedern zur Uebermittlung von Anweisungen an ihre unterwegs befindlichen Schiffe zur Verfügung gestellt worden. Die deutschen Behörden sind mit allen Mitteln bemüht, die Neutralen in ihrem Bestreben, ihre Schiffe aus dem Sperrgebiet um England fernzuhalten, zu unterstützen.

Holländische Maßregeln.

Drahtbericht.

Amsterdam, 2. Februar.

Die Direktion der Dampfschiffahrtsgesellschaft Neederland teilt mit, daß ihre Schiffe, die sich in Indien und Amerika befinden und nach Holland bestimmt sind, vorläufig nicht ausfahren werden. Auch die Fahrten von Holland sind ganz eingestellt worden. Ueber Schiffe, die unterwegs sind, wird mit dem Ministerium des Aeußeren verhandelt.

Aus dem Haag telegraphiert das Korrespondenzbüro, daß der Marinestab gestern an alle Häfen telegraphierte oder telefonierte, daß das Verbot der Ausfahrt von Seeschiffen vorläufig noch in Kraft bleibe, daß aber die niederländischen Schiffe, die auf eigenes Risiko abreisen wollen, darauf beim Marinestab einkommen dürfen, daß der Marinestab dieses Gesuch dem Ackerbauministerium einreichen werde, nach dessen Entscheidung die nötigen Befehle gegeben würden.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus dem Haag: Im Haag erschien heute eine Regierungsankündigung, die öffentlich in den Straßen angeschlagen wurde. Sie besagt, daß kein Holländer zwischen 19 und 48 Jahren, der fähig ist, die Waffen zu tragen, das Land verlassen dürfe.

Der holländische Dampfer „Rynstroom“ ist heute früh aus Ymuiden nach Hull ausgefahren.

Die Schleppdampfer „Witte Zee“ und „Swarteiw Zee“, die den holländischen Dampfer „Westerdijk“ aus Stornoway abholen sollen, sind ausgefahren. Mehrere holländische Schiffe haben angesucht, auf eigenes Risiko ausfahren zu dürfen, und die Erlaubnis dazu erhalten.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Rotterdam: Große Befriedigung ruft hier in Holland die amtliche Meldung aus Berlin hervor, nach der die Grenzen des deutschen Blockadegebiets so verschoben wurden, daß eine gefahrlose Fahrstraße zwischen dem deutschen und englischen Sperrgebiet in der Nordsee offen bleibt.

Die Stimmung in England.

Drahtbericht.

Berlin, 3. Februar.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus dem Haag vom 2.: Aus London wird gemeldet: Daß der verschärfte Unterseebootskrieg für England äußerst gefährlich sein wird, beweisen die aus allen Teilen Englands vorliegenden Meldungen über Lebensmittelnot. Protestversammlungen über die Preiserhöhungen und über den Mangel an allen Lebensbedürfnissen finden allenthalben im Lande statt.

Die „Times“ teilt mit, daß die Versicherungsprämien seit gestern gestiegen sind, besonders für Ladungen in neutralen Schiffen. Die Prämie für transatlantische Frachtschiffe stieg von 40 Sh auf 10 Pfund Sterling, die für Passagierschiffe von 30 Sh auf 5 Pfund Sterling.

Das „B. T.“ meldet aus Kopenhagen: In London wird nach der „Berlingske Tidende“ heute eine Ministererklärung abgehalten, nach der voraussichtlich eine Erklärung der Admiralität zur deutschen Blockadenote veröffentlicht werden wird.

In dänischen Schiffahrtskreisen verlautet, daß England die neutralen Schiffe, die in seinen Häfen liegen, zurückhalten und unter englischer Flagge ausfahren lassen werde.

Der englische Nahrungsmittelkontrolleur hat einen Aufruf an das Volk gerichtet, es möge den Verbrauch der Nahrungsmittel auf höchstens 4 Pfund Brot, 2 1/2 Pfund Weizenmehl und 3/4 Pfund Zucker auf Kopf und Woche einschränken. Er weist auf die Möglichkeit hin, daß Zwangsmaßnahmen nötig sein könnten.

Nach in Rotterdam eingetroffenen Nachrichten halten die Engländer sämtliche neutralen Schiffe, die in englischen Häfen liegen oder die sich in englischen Gewässern befinden, zurück.

Folgen der deutschen Seesperre.

Drahtbericht.

Stockholm, 3. Februar.

„Afton Tiden“ zufolge teilte der Reederverein mit, daß infolge der deutschen Seesperre bereits 1000 schwedische Matrosen arbeitslos geworden sind. Svenska Lloyd legte in Göteborg sämtliche Dampfer still. Hierdurch wurden 600 Mann arbeitslos.

Viele norwegische und dänische Versicherungsgesellschaften haben die Kriegsversicherung der Handelsschiffe und ihrer Ladungen eingestellt.

Der Verein der dänischen Dampfschiffs-Reedereien beschloß, vorläufig die Schifffahrt in weitem Umfange einzustellen und die weitere Entwicklung der Verhältnisse abzuwarten, um so bald als tunlich die Tonnage in mehr für das Land und die Schifffahrt günstiger Weise verwenden zu können. Infolge der Einstellung des gesamten Postdampferverkehrs lehnen sämtliche Banken in Dänemark vorläufig die Einlösung englischer, französischer, italienischer und amerikanischer Schecks ab. Ueber 1000 Seeleute sind bereits ohne Arbeit. Da der Postverkehr nach England vollständig unterbrochen ist, sind schon in Göteborg mehrere tausend für England bestimmte Postsäcke aufgelegt.

Das Storthing hielt eine zweistündige Geheimsitzung ab. Der Minister des Aeußeren gab Aufklärungen über

die Lage, worauf der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten im Beisein des Ministers des Aeußeren eine Sitzung abhielt.

In Kristiania verlautet, daß die Seeleute von Dampfern, die für England bestimmt sind, streiken und sich weigern abzufahren.

In Kristianiaer Schiffahrtskreisen verhält man sich im allgemeinen abwartend. Doch macht sich tatsächlich die Wirkung der Seesperreenerklärung bereits deutlich bemerkbar, insbesondere durch die vorläufige Einstellung der Postdampferlinien nach England und Amerika.

Die heutige Ausschußsitzung der norwegischen Warenkriegsversicherung beschloß, die Zeichnung von Versicherungen fortzusetzen, aber zu etwas erhöhten Preisen.

Die französischen Minister für Verpflegung und Landwirtschaft richteten an die Präfekten ein Rundschreiben, in dem zur Sparsamkeit mit Getreide, Mehl und Brot aufgefordert und verboten wird, dieses zur Viehfütterung zu verwenden.

Nachrichten aus dänischen Schiffahrtskreisen zufolge ist zwischen Skagen und der norwegischen Küste ein Minenfeld beobachtet worden. Es soll englischen Ursprungs sein.

Die Kopenhagener Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Svea“ stellte den Schiffsverkehr nicht allein auf der Nordsee, sondern auch nach Amerika ein. Die Gesellschaft „Göta“ stellte den Verkehr auch nach Holland ein. Die Ursache ist nicht allein die Seesperre, sondern auch die neue englische Minenlegung. Man glaubt, daß schon in der nächsten Woche eine Einschränkung des Eisenbahnverkehrs vorgenommen wird. Sämtliche Sonderschnellzüge nach Haparanda, darunter Kriegsgefangenzüge, sind schon heute eingestellt.

Versenkte Schiffe.

Drahtbericht.

Madrid, 2. Februar. (Havas.)

Der spanische Dampfer „Algorta“, 2117 Tonnen, der Apfelsinen und Mehl an Bord hatte, ist versenkt worden. Die aus 12 Köpfen bestehende Besatzung wurde von einem italienischen Dampfer gelandet. Der norwegische Dampfer „Jero“, 1112 Brutto-Tonnen, ist aufgefliegen. Ein Mann der Besatzung ist umgekommen. Der Rest wurde gelandet.

Lloyds meldet: Das englische Fischerfahrzeug „Violet“, 141 Tonnen, der englische Dampfer „Essonite“, 589 Brutto-Tonnen, und das belgische Fischerfahrzeug „Marcelle“, 219 Brutto-Tonnen, wurden versenkt.

Aus La Coruna wird gemeldet: 12 Schiffbrüchige des spanischen Dampfers „Algorta“ erklärten, daß ein Boot, in dem sich der Kapitän und 12 Mann befanden, vermißt wird.

Das Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ berichtet, daß der holländische Dampfer „Gamma“ gesunken und die Besatzung gerettet ist.

Lloyds meldet, daß der norwegische Dampfer „Portia“, 1127 Brutto-Register-Tonnen, versenkt ist. Die Besatzung ist gerettet.

Das Schiff „Hird“ aus Kristiania traf in Christiansand mit der Besatzung des Göteborger Dampfers „Edda“, der am Sonntag mit voller Ladung England

„Don Cesar“ im Deutschen Theater.

Viele, die gestern im Deutschen Theater waren, werden sich gefreut haben, nun endlich zu wissen, woher die bekannte Melodie „Komm herab, o Madonna Theresa“ stammt, denn der neuen Generation wird Rudolf Dellinger und sein „Don Cesar“, der große Operettenerfolg der beginnenden 90er Jahre, ziemlich unbekannt geblieben sein. „Don Cesar“ blieb auch für eine weitere Öffentlichkeit das Werk des Komponisten, der vielleicht über den Mißerfolg all seines weiteren Schaffens in Geisteskrankheit fiel. Es war auch für diesen tieferen Musiker keine geringe Seelenqual, daß er, der Feind der schlechten Operette, am Dresdener Residenz-Theater bis etwa vor zehn Jahren nichts als die musikalisch wie textlich oberflächlichste moderne Wiener Operette einstudieren und dirigieren mußte, während die eigenen Operetten unaufgeführt blieben.

Was in Dellinger steckte, bewies der gestrige Abend. Ein Buch von gutem Humor, nicht ohne Handlung und Spannung, eine Musik mit reizenden Melodien, begleitet von einem Orchester, dessen Instrumentation aufs feinste herausgearbeitet ist. Findet „Don Cesar“ eine so hübsche Wiedergabe, wie wir sie gestern Abend hier genießen durften, so wird diese Operette niemals alt werden, sondern immer aufs neue denen, die sie hören werden, Erfrischung in Gestalt wirklicher Musik und eines halbwegs vernünftigen Textes gewähren.

Auf Stil und flottes Zeitmaß, auf gutes Zusammenarbeiten von Chor und Solisten, auf möglichst nette Bühnenbilder hatte die Spielleitung des Herrn Miller sorgfältigste Bedacht genommen. Am Pult wirkte Herr Kapellmeister Plothow; er hielt das Ganze mit geschickter Hand zusammen, brachte alle Nuancen und verlieh der Aufführung das musikalische Temperament. Auch in der Besetzung der Rollen hatte eine glück-

liche Hand geherrscht. So war der Don Cesar des Herrn Herper von so bezwingender Kraft, von nie versagender Sicherheit, die nur hat, wer über der Sache steht. Der Don Cesar gab Herper Gelegenheit, sein reiches stimmliches Material zu aller Freude entfalten zu können. Er bringt Stimmung ins Haus und versteht, sehr schnell eine innige Verbindung zwischen Bühne und Zuhörern herzustellen. Ein wirklich guter Kamerad war ihm Fräulein Mancini als Escudero, voller Laune und Lustigkeit. Fräulein Erfurth, die mit einer leichten Indisposition zu kämpfen schien, zeigte sich wieder als geschmackvolle Sängerin, die nicht auf Wirkung hin unterstreicht oder übertreibt, sondern bemüht ist, darstellerisch und musikalisch ihre Aufgabe innerhalb des ihr gewiesenen Rahmens zu erschöpfen. Und das gelang ihr auch gestern, wenn die Stimme auch leicht belegt klang. Das komische Ehegespann gaben Fräulein Orthmann und Herr Miller; beide konnten über den fehlenden Lacherfolg wirklich nicht klagen. Herr Miller mußte seinem Couplet „s hat keinen Wert“ zum Ergötzen seiner Zuhörer immer neue Strophen anhängen, für die ihm bräusender Beifall lohnte. Die komische Figur des Soldaten, der das Lied „Komm herab“ nicht vergessen kann und es deshalb in jeder nur möglichen falschen Melodie zum Schrecken seiner Gefangenen singt, wurde zu einer hübschen Episode des Herrn Gutstadt.

Den König sang Herr Hampe mit gutem Empfinden, wenn auch mit nicht sehr königlicher Geste. Für den komischen Bösewicht fand Herr Fister den überlegenen Ton, dem unbedingt Polve geleistet werden mußte. — So waren alle Hauptrollen in den richtigen Händen; es klappte alles — auch eine Wache kann mal zu früh heraustreten, es waren wenigstens schneidige Kerls — in der ganzen Sache war Zug, so kam keine Langeweile auf. Es war ein Abend, für den dem Deutschen Theater wieder einmal Dankbarkeit gebührt und der von jedem Standpunkt zu billigen ist.

Schlittenfahren.

Von

Dr. Johannes Kleinpaul.

Nichts Kostlicheres gibt es als eine Schlittenfahrt an frostklaren Wintertagen, wie sie uns jetzt wieder einmal der Himmel auf Erden bereitet. Lautlos, nur von dem leisen Klingen melodisch abgestimmter Glöckchen umtönt, gleitet man blitzschnell dahin, durch die Straßen der im Schmucke des Neuschnees leuchtenden Stadt, über die endlos weite, weiße Fläche, durch den feierlichen, schweigsamen, zu stolzer Ruhe erstarrten Wald mit seinen schneebehängenen Wipfeln und lastenden Zweigen. Man möchte stundenlang ziel- und wunschlos durch diese Wunderwelt von Licht und Reinheit dahinsausen, losgelöst von Zeit und Raum, ledig aller Erdschwere.

Freilich, Schlittenfahren und Schlittenfahren ist zweierlei. Im 17. und 18. Jahrhundert waren Schlittenfahrten zum Vergnügen ein ausschließliches Vorrecht des Hofes und der ihm umgebenden allerersten Kreise. Aus großen und kleineren Residenzen wird darüber berichtet, wie man sie gemäß dem damals herrschenden, uns verwunderlich genut dünkenden Geschmacke ausstattete. Aus Alt-Jena hat sich ein Deckfarbenbild in einem Studenten-Stammbuch aus dem 18. Jahrhundert erhalten, das uns nicht nur den giebeldreichen Markt der Musenstadt mit den eigenartig geschweiften Haustoren zeigt, sondern auch einen starken Schlittenkorso, bei dem die Herren Studenten den großen Brunnen mit ihren Herzallerliebsten immer wieder umrunden. Auch aus anderen Universitätsstädten besitzen wir ähnliche Schilderungen, z. B. aus Göttingen. Aus Alt-Marburg stammt folgender ausführliche Bericht über eine „noch niemals hier gesehene kostbare Studenten-Schlittenfahrt“, die am 18. Februar 1731 stattfand: „Die dazu angefertigten Masken waren nicht allein sehr kostbar, son-

verlassen hatte, um nach Halmstad zu fahren. Die „Edda“ wurde am Montag in der Nähe der „Hird“ versenkt. Bei Skagen hatte die „Hird“ acht eingefrorene Schiffe beobachtet. Davon waren vier norwegische. Zur Ueberfahrt von Skagen nach Christianland gebrauchte die „Hird“ 1 1/2 Tage.

„Petit Parisien“ meldet aus Cherbourg: Der englische Dreimaster „Helpy“ ist gescheitert. Das Schiff ist verloren, der größte Teil der Besatzung ertrunken.

Der Kapitän des niederländischen Dampfers „Yonnel“ meldet auf drahtlosem Wege, daß der holländische Dampfer „Gamma“, 2115 Br. Reg.-To., durch Kanonenschüsse zum Sinken gebracht wurde.

Unsichtbare Periskope?

Privattelegramm.

Berlin, 3. Februar.

Laut einer Genfer Meldung des „B. T.“ führte der französische Marinekritiker Degouy in einem Nachwort zur Versenkung des französischen Transportdampfers „Amiral Magon“ aus, man könne dem unglücklichen Kapitän des Schiffes keinen Mangel an Wachsamkeit vorwerfen. Es sei wahrscheinlich, daß die deutschen Unterseeboote seit kurzem Mittel besitzen, um die Periskope unsichtbar zu machen. Ueberdies sei die Entfernung, auf die heute die deutschen Unterseeboote Torpedos entsenden, größer als je zuvor.

Die Nachmusterung in Frankreich. Lyoner Blättern zufolge wurden in der heutigen Sitzung der Kammer Artikel 3 und 4 des Nachmusterungsantrages angenommen, die bestimmen, daß die tauglich Befundenen in den Jahresklassen eingereiht werden. Der Antrag des Abgeordneten Ignace, daß alle, die sich freiwillig zu Zivildiensten angeboten haben und eingezogen wurden, neu gemustert würden, wurde ebenfalls angenommen.

Explosion in Rennes. Nach Blättermeldungen aus Rennes fand in einer benachbarten Pulverfabrik eine heftige Explosion statt. 11 Personen sind tot, 20 verwundet, darunter 10 schwer.

Graf Tarnowski in New York. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Der neuernannte österreichisch-ungarische Botschafter für die Vereinigten Staaten, Graf Tarnowski, dem die Engländer ursprünglich das freie Geleit verweigern wollten, ist in New York angekommen.

Der neue Schweizer Gesandte in Berlin. Der Schweizer Bundesrat hat als Nachfolger des aus Alters- und Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getretenen Dr. von Claparede als Gesandten der Schweiz in Berlin gewählt Dr. Robert Haab, Generaldirektor der schweizerischen Bundesbahnen. Dr. Haab übernimmt die Vertretung der Schweiz beim Deutschen Reich, beim Königreich Bayern und beim Königreich Schweden interimistisch. Der Posten als Generaldirektor der schweizerischen Bundesbahnen wird für ihn offen gelassen. Der neue Gesandte steht im Alter von 52 Jahren. Er gehörte früher dem Züricher Obergericht und der Züricher Regierung an. Seit 1911 war er Mitglied der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen und Vizepräsident des Rechtsdepartements.

dem es war auch dabei alles wohl angeordnet, und wurde in nachfolgender Ordnung gefahren: 1. eine Amazone und Mercurius; 2. Venus und Cupido; 3. Diana und Aktäus; 4. Saturn und Janus; 5. Justitia und Invidia; 6. ein Advokat und einer mit einem Sportelack; 7. ein Harlekin und ein Scaramuz; 8. ein Häschler und ein Jenenser; 9. Bacchus und ein Satyr; 10. ein Mohr und eine Mohrin; 11. ein römischer Jüngling und ein schwäbischer Bauer; 12. ein Schäfer und eine Schäferin; 13. ein schweizerischer Bauer und eine Spanierin. — Wie diese Aufzählung zeigt, war die Gesellschaft ziemlich „gemischt“; hoffentlich haben sich die olympischen Gottheiten dabei nicht erkältet, denn an eine „Venus im Pelz“ dachte man damals wohl noch nicht! Am Schlusse des Berichtes über den Umzug, der „etliche Stunden“ dauerte, heißt es: „Dabei machten auch zwei maskierte Bauern zu Fuß, welche in ihren Ranzen Hühner usw. hatten und solche Stücke unter die Leute warfen, ein großes Aufsehen.“

Besonders beliebt waren große Schlittenfahrten, wie schon diese Beispiele zeigen, als Fastnachtsvergnügen. In Dresden veranstaltete die Hofgesellschaft schon im Zeitalter des 30jährigen Krieges bisweilen recht ausgedehnte Fasnachts-Schlittenfahrten bis nach Meißel, Pirna oder auf die Bastei, von denen man gern erst abends bei Fackelbeleuchtung heimkehrte. Natürlich waren Schlitten und Pferde aufs kostbarste mit silbernen Geleuten, mit nickenden Federbüschen oder Rosenschweifeln, wehenden Bändern und samtener gold- oder silberbefranzter Decken geschmückt. Ein jeder Kavaliere hatte seine Dame vor sich oder neben sich auf dem Sitz, die in köstliche Gewänder und prächtiges Pelzwerk eingehüllt war. Manchmal fanden auch historische und allegorische Schlittenfahrten statt, mit opernhaftem Aufputz und Maskeraden oder Mummenschanz; im Februar 1731 ging solch ein glänzender Zug durch den neu angelegten Großen Garten, wobei im letzten Schlitten ein riesiger Bacchus stand, und im Februar 1738 nahm der Herzog von Kurland, der damals das Dresdner Hofleben durch viele außerge-

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 3. Februar abends.

An der Sonne und an der Aa zeitweise starkes Feuer.

Im besetzten Gebiet.

Die Wälder von Ostrow.

In dem von uns besetzten Gouvernement Lomza liegt der Bezirk Ostrow, dessen etwa 600 Quadratkilometer umfassende westliche Hälfte von alten, tiefen Wäldern bestanden ist. Früher war dieses Land Flugsand, der erst durch Baumanpflanzungen bewaldet wurde. Die Wälder von Ostrow liefern ein sehr gutes Baumaterial, dessen Wert sich zur russischen Zeit auf jährlich 400 000 Mark Reinertrag belief. Mit den russischen Behörden flüchtete zu Beginn des Krieges auch die Forstverwaltung, sowie ein großer Teil des Forstpersonals, sodaß die Wälder ohne Schutz blieben. Seitens der Bevölkerung wurde ein förmlicher Raubfeldzug gegen die Wälder unternommen, bis sie unter

In der Dienstagsnummer der Wilnaer Zeitung beginnen wir mit dem Abdruck des neuen Romans

Tod ahoi!

von

Zdenko von Krafft.

Der junge, von Ludwig Ganghofer freudig begrüßte österreichische Dichter gibt in diesem Roman vor dem Hintergrund der Bodenseelandschaft die Geschichte einer Ehe, mit feinen und doch kräftigen Zügen seine Menschen gestaltend, bis der Ausbruch des Krieges in ihnen allen ihr Stärkstes und Bestes an den Tag bringt.

deutsche Zivilverwaltung kamen, die sofort Maßnahmen gegen die weitere Ausraubung und den Jagdfrevel traf und die für rationelle Bewirtschaftung der Wälder Sorge trug. Gegenwärtig werden die Kiefernbaume in weitem Umfang zur Harzgewinnung ausgenutzt, die systematisch und unter gewissenhafter Schonung des Baumbestandes erfolgt. K. B.

Kaufmännisch-industrieller Verein in Bialystok.

Der Bialystoker kaufmännische und industrielle Verein kann in den nächsten Tagen auf sein einjähriges Bestehen zurückblicken. Er wurde mit der Absicht gegründet, die gemeinsamen kaufmännischen und industriellen Interessen zu fördern und die Handelsbeziehungen zu regeln. Auch um die Industrie wieder zu beschäftigen, hat er mannigfache Schritte unternommen, und dank dem Entgegenkommen der deutschen Behörden ist es auch erreicht worden, daß ein beträchtlicher Teil der Bialystoker Industrie, soweit sie nicht von den Russen zerstört worden war, wieder beschäftigt ist. Für die verschiedenen Geschäftszweige sind besondere Sektionen in dem Verein eingerichtet.

wöhnliche Veranstaltungen belebte, auf einer solchen Fasnachtsfahrt durch die ganze Stadt seine gesamte Hobois- und Janitscharenmusik, mit. Manchmal wurde auch ein vergnügliches „Damenrennen“ damit verbunden, wobei die holden Schönen mit der Lanze nach dem „Ringel“ rannten, mit dem „Javelin“ nach der Scheibe warfen oder mit dem Degen Apfel und Apfelsinen von der Erde aufspießten. Derartige Veranstaltungen waren bestimmt, die Macht und den Reichtum des Hofes aller Augen kund zu tun, „und je prächtiger die Schlitten, je größer der Aufzug, je magnifiquer der Comitè, je regulierter die ganze Ordnung der Schlittenfahrten“, wie es in alten Blättern heißt.

Im Jahre 1721 lag in Dresden um Fastnacht wenig Schnee. Deshalb mußten, damit das Vergnügen gleichwohl stattfinden konnte, über hundert Bauern an 2000 Fuhren Schnee in den Großen Garten fahren und ausbreiten, worauf der Corso in gewohnter Weise vor sich ging. Ein andermal ließ August der Starke im gleichen Falle die kurz vorher auf das prächtigste neu hergerichtete Elbbrücke (die nach ihm infolge dieser Wiederherstellung „Augustusbrücke“ genannt wurde) mit Schnee beschütten, damit er einen Fastnachtszug darüber hinweg nach Pillnitz oder Moritzburg leiten konnte. In Theodor Fontanes Roman „Schach von Wuthenow“ finden wir erwähnt, daß das Regiment „Gendarmes“ ein ganzes Berliner Stadtviertel für eine Schlittenfahrt herrichtete, indem es die Hauptstraßen mit Salz bestreuen ließ, worauf es dann der Fasnachtszug mehrere Male in toller Fahrt umraste. Wir wissen nicht, inwieweit diese Schilderung auf tatsächlichem Geschehen beruht. Indessen findet sich dazu ein geschichtlich beglaubigtes Gegenstück. Allerdings ereignete sich dies in dem extravaganten Rußland. Die Zarin Alexandra Feodorowna, die Gemahlin Nikolaus' I., äußerte eines Tages in Gegenwart des Barons Stieglitz, des millionenreichen Präsidenten der russischen Reichsbank, mitten im Sommer den Wunsch, eine Schlitten-

Eine große Wirksamkeit hat das kaufmännische Schiedsgericht entfaltet, das der Verein gebildet hat. In dem ersten Jahre seines Bestehens haben ihm über 700 Streitfälle vorgelegen, von denen 300 bis jetzt geschlichtet worden sind. Eine weitere segensreiche Einrichtung des Vereins ist der Unterstützungsfonds, zu dessen Gunsten in den nächsten Tagen ein „Jubiläumsabend“ stattfinden soll. An den Unterstützungsfonds sind große Ansprüche gestellt worden. Denn durch den Fortzug der Banken und Sparkassen in das Innere Rußlands sind viele Bürger, die mitunter beträchtliche Guthaben hatten, jetzt aller Barmittel entblößt. Hier greift der Hilfsfonds ein, indem er Kaufleuten und Industriellen Unterstützungen und Darlehen gibt, die ihnen nicht nur über die Not hinweghelfen, sondern ihnen auch die Möglichkeit geben wollen, mit einem kleinen Betriebskapital sich einen neuen Beruf zu schaffen. Der Verein zählt jetzt 600 Mitglieder. Vorsitzender ist Bernhard Domoratzki.

Kriminalität in Warschau.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Königsberg: Laut jetzt vorliegenden Feststellungen verminderte sich das Verbrechen in Warschau nach Abzug der russischen Behörden erheblich. Mord und Totschlag sind jetzt sehr selten, Einbruchsdiebstähle um die Hälfte verringert. Diese Besserung wird auf die Abwesenheit der russischen geheimen Polizei zurückgeführt, die mit den Verbrechern gemeinsame Sache machte und sie stark begünstigte.

Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte.

Privattelegramm.

Berlin, 3. Februar.

Das „B. T.“ meldet: Der Reichstag hatte in einer Resolution die Reichsregierung ersucht, noch während des Krieges Mittel zum Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte bereitzustellen. Dem Vernehmen nach wird dem Bundesrat in diesen Tagen eine Vorlage zugehen, die dem Wunsche des Reichstages Rechnung trägt und die Bewilligung sehr beträchtlicher Mittel an die Reedereien beantragt.

Das Gebot der Stunde.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ hat eine Anzahl bedeutender Männer, Führer der Nation auf militärischem und geistigem Gebiete, aufgefordert, dem Beispiel des Kaisers folgend zu sagen, was das Gebot der Stunde ist. Der erste Führer der Flotte, Admiral Scheer, äußerte sich: „Mein Spruch lautet: Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser! Wer wagt jetzt noch daran zu zweifeln! Mag der britische Seelöwe auch noch so sehr die Zähne fleischen, wir müssen und wollen ihm schonungslos setzen, bis die freie Bahn auf dem Meere erstritten ist.“

Postbeschränkungen in Frankreich. Das „B. T.“ meldet aus Genf: Wie der „Petit Parisien“ berichtet, sah sich die französische Regierung infolge der zahlreichen Einberufungen von Post- und Telegraphenbeamten zu den Territorialtruppen veranlaßt, die Sperrstunde der Post- und Telegraphenämter auf 6 bzw. 7 Uhr abends festzusetzen.

fahrt zu unternehmen. „Majestät haben nur zu befehlen!“ erwiderte ihr der Baron. „Wirklich, bei dieser Hitze?“ fragte die Kaiserin erstaunt. — „Wann Ew. Majestät geruhen, mich nächsten Sonntag mit ihrem hohen Besuche zu beehren, so wird eine Schlittenpartie zustande gebracht!“ Die Zarin willigte ein, und die eigenartige Belustigung fand tatsächlich statt. Allerdings fuhr man nicht auf Schnee, sondern auf feinem Streuzucker. Der Baron besaß nämlich die größte Zuckerfabrik in Rußland und hatte seine Vorräte an weißem Sandzucker auf die Alleen seines Parkes schütten lassen. Für das Wegräumen dieses Kunstschnees brauchte er dann nicht zu sorgen. Nach der Fahrt gab er den Zucker dem Volke frei, und dieses holte ihn so schnell und radikal weg, daß kurz darauf nichts mehr davon zu sehen war.

Auch abgesehen von diesen letzteren außergewöhnlichen Fällen, in denen sich schon der hohen Kosten wegen eine Verallgemeinerung von vornherein verbot, blieben jedoch alle diese Veranstaltungen überall auf die allerersten Gesellschaftskreise beschränkt. Selbst dem wohlhabendsten Bürger wurde es in jenem Zeitalter, in dem die Rangunterschiede und Rangstreitigkeiten der verschiedenen Gesellschaftsklassen zu höchster Blüte gediehen waren, verwehrt, sich auf so harmlose Weise zu vergnügen. Man durfte nur zu Geschäftszwecken und auf Reisen Schlitten fahren. So wurde im Jahre 1658 vom Fisk 1 (der heutige Staatsanwalt) eine Untersuchung gegen mehrere Bürger zu Bautzen „in puncto prächtigen Schlittenfahrens“ eingeleitet. Leider ist es ungewiß, was schließlich mit ihnen geschehen ist. Wahrscheinlich ist, daß der Prozeß sich in gewohnter Weise mehrere Jahre lang hinzog, und daß die endliche Folge davon jene „Schlittenfahrtsordnung“ war, die Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen am 12. Februar 1682 erließ. Darin war genau bestimmt, wer mit Geleuten und ohne Geleute, wer zweispännig oder nur im Rennschlitten fahren sollte, und wer nicht!

AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerblicher Handarbeiten u. Erzeugnisse d. Volkskunst. Vorführ. u. Verkauf. Versand nach ausw.

1917

Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften.

Zur Zeit: „Feldgraue Druckkunst“, Sonderschau der Zeitung der 10. Armee. Im Erdgeschoß.

Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

Deutsches Theater in Wilna.

Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.
Heute, Sonntag, den 4. Februar 1917:
Nachmittags 1/4 4 Uhr: Kleine Preise.
Abends 1/2 8 Uhr: Sonntagspreise
Don Cesar.
Loge Nr. 7. Operette in 3 Akten
Schwank in 3 Akten von Rudolf Dellinger.
von Kraatz und Halton. König . . . Herr Hampe.
Musik von Holländer. Don Cesar . . . Herr Herper.
Montag, den 5. Februar 1917:
Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen!
Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten von Leo Fall.
Fredy Wahrburg . . . Herr Hampe.
Dienstag: **Don Cesar.**
Die Kasse ist Sonntags von 11 bis 1 Uhr — von 1/2 3 bis 5 Uhr und ab 6 Uhr abends geöffnet.

Kino-Theater Richard Stremer

Große Straße 74

Heute die dritte und letzte Serie des großen Aufsehen erregenden Kriminal-Detektiv-Bildes „Lepain der Apachenkönig“
Lepain, der Herr der Welt. Drama in 6 großen Teilen.
Diese neuen Abenteuer des Lepain haben nichts Gemeinsames mit den bereits in vorgegangenen Serien dargestellten und sind von großem Interesse auch für diejenigen, die die ersten Serien nicht gesehen haben.
Frisko hat kein Glück. Komisch. || **Der geschickte Reiter.** Komödie.
Anfang um 4 Uhr. Sonnabends und Sonntags um 1 Uhr.

Eisbahn im Botanischen Garten

Jeden Sonntag
Militär-Konzert
Eintrittspreis: Militär 20 Pfennig, Zivil 25 Pfennig.
Dauerkarten behalten Gültigkeit.

Kino-Theater „LUX“

Georg-Strasse 11
Inh.: I. Krubicz.

Sensations-Neuheit! Zum ersten Male in Wilna: Wunderschöner Inhalt!
1. Steppenräuber oder: Der Postkutscher von Saint-Hilo.
Grandioser Kriminal-Kino-Roman in 4 gr. Teilen aus dem Leben der amerikanischen Cowboys. Dieses Bild ist reich an vielen kritischen Momenten und die außergewöhnlichen akrobatischen Bewegungen fesseln die Aufmerksamkeit der Zuschauer. Besondere Teile: 1. Die tückische Liebe des Cowboys. 2. Der Räuberüberfall. 3. Zweikampf der Cowboys. 4. Drama mitten in der Heide.
2. Olupyschkin's Geburtstag. Komödie, die unaufhörliches homerisches Glächter hervorruft.
3. Sport im Parke. Komisch.
4. Der Untergang von zwei Dampfern: „Florida“ und „Respublika“.

Geschäfts-Verlegung

nach der Deutschen Straße Nr. 13.

Musik-Instrumente

sowie Grammophone und Platten
P. Scheinermann, Wilna

Musik-Instrumente werden z. Reparatur angenommen.
Gebrauchte Instrumente zu billigen Preisen.

Kino-Theater „KUNST“

Georg-Strasse 22

Heute neues Programm! Zum ersten Male in Wilna!
1. Sonnenuntergang Naturaufnahme.
2. Die süße Nelli Lustspiel in 3 Akten unter Beteiligung der besten Künstler.
3. Zufälle des alten Bumler Komisch.
Das beste Salon-Quartett.
Heute von 1 bis 4 Uhr Preise von 25 Pfennige.

Größtes Schuh-Geschäft am Platze!

G. Chait, Grosse Strasse 68.

Grosse Auswahl in Pelz-Stiefeln, Schuhen und Gamaschen für Militär und Zivil. 183

Pölnischer Unterricht

b. gebildetem Polen gesucht.
Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Z. 90.

PHOTO Gaslicht-Postkarten 1000 Stück
M. 27.—, Ia Qual. Celloidin-Postkarten 1000 St. M. 35.—.
Ankauf, Verkauf, Tausch neuer und gebrauchter Apparate; Feldgraue u. Offiziere erhalten Vorzugspreise. [A 668]

Photo-Schröder
Magdeburg, Heydeckstr. 7.

Ziehung 12.—18. Februar 1917
Wohlfahrts-Geld-Lotterie
10166 Geldgewinne ohne Abzug M.
400000
75000
40000
Hauptgewinn
Lose zu M. 3.30 (Porto und Liste 30 Pfg. extra)
versendet auch unter Nachnahme
L. Hagemann, Hamburg,
Gänsemarkt 60
Gegründet 1864

Die Leipziger Vormesse, zu der Musterlager u. Musterkollektionen

von Porzellan und anderen keramischen Waren, Glas-, Metall-, Leder-, Holz-, Korb-, Papier-, Japan- und China-Waren, Puppen- und Spielsachen, optischen Artikeln, Musikinstrumenten, Schmucksachen, Seifen, Parfümerien, Sport- und Luxusartikeln, Nahrungs- und Genussmitteln, Haus- und Wirtschaftsgeräten aller Art, sowie verwandten Waren aller Gattungen, ausgestellt werden, beginnt

Montag, den 5. März 1917.

Die meisten Ausstellungen sind von da an nur eine Woche geöffnet, obwohl es zwei Wochen gestattet ist. Auskunft erteilt der Meßausschuß der Handelskammer Leipzig.

Die Sportartikelmesse findet vom 5. bis 10. März 1917 im II. u. III. Obergeschoß des Meßhauses von Mey & Edlich, Neumarkt 20/22, statt. Auskunft erteilt Herr Th. Amberg, in Firma Th. Amberg & Walling, Hildburghausen.

Die Nahrungsmittelmesse im Zeissighaus, Neumarkt 18, beginnt am 5. März. Auskunft erteilt der Verband von Nahrungsmittel-Interessenten, E. V., Leipzig, Reichsstraße 4—6.

Meßwohnungen vermittelt die Geschäftsstelle des Verkehrs-Vereins Leipzig, Handelshof. [A 33]
LEIPZIG, am 30. November 1916.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Kostenlos

erhalten Sie illustrierte Bücher und Bilderkataloge von der Buchhandlung Walter Bangert, Hamburg 8.

Erstklassiges Friseur-Atelier!

Wilna, Georgstraße 20, neben Hotel „St. Georg“.
Ondulation und Damen-Frisur 2 Mark. Kopfwaschen 2 Mark. Für Krankenschwestern Frisur und Kopfwaschen 3 Mark. Damen-Bedienung. Sorgfältige Arbeit! Im Atelier Maniküre.

Optiker Rubín

Wilna, Dominikanerstraße 17

Gegründet 1840 Gegründet 1840

Grosse Auswahl in verschiedenen photographischen Apparaten

und sämtlichem Zubehör.

Niederlage optischer, elektrischer und musikalischer Waren.

Elektrische Taschenlampen und Ersatzbatterien

Günstige Preise



Photo-Haus Schattke STETTIN

Günstigste Bezugsquelle f. **Feldphotographen**
Schnellste Erledigung von — Arbeitsaufträgen —
Entwickeln — Kopieren.

Zur Bevölkerungserneuerung

Wie erzeugt man körperlich und geistig möglichst tüchtige und leistungsfähige Kinder?

Die Frage beantwortet die neue Schrift Dr. med. Vaertings; [A 38]

Mutterpflichten gegen die Ungeborenen

Eine Mahnung zur Bevölkerungserneuerung nach dem Kriege. — 16 Seiten. Preis 75 Pfg.

Frau Dr. Sch. i. K. schrieb — 16 Seiten an den Verlag: „Vaertings Schrift ist hervorragend.“ (Folgt weitere Bestellung.)

Zu beziehen durch alle Feldbuchhandlungen. Gegen Einsendung des Betrages auch von der

Concordia Deutsche Verlagsanstalt in Berlin SW. 11 f.

Die Zollbeziehungen zwischen Ob. Ost und Warschau.

Zwischen dem Verwaltungsgebiet des Oberbefehlshabers Ost und dem General-Gouvernement Warschau ist ein Uebereinkommen zur Regelung der Zollbeziehungen getroffen worden. Danach fällt mit Gültigkeit vom 10. Februar die Zollschranke zwischen den beiden Verwaltungsgebieten. Es werden also bei dem Warenverkehr über die Grenze Einfuhrzölle nicht mehr erhoben. Jedes Verwaltungsgebiet erhebt Einfuhrzölle nur bei der Einfuhr aus Deutschland bezw. Oesterreich-Ungarn nach dem für jedes Gebiet jetzt gültigen Zoll- und Tara-Tarif.

Waren, die aus einem Gebiete in das andere eingeführt werden, bleiben von den inneren Steuern des letzteren frei. Eine Ausnahme findet bei Salz statt, das im Gebiete Ob. Ost mit einer Steuer von 8 Mark für einen Doppelzentner belastet werden darf. Bestehende indirekte Steuern dürfen ohne Genehmigung des Vertragsgegners nicht herabgesetzt werden. Ausfuhrzölle und Monopole werden durch diese Vereinbarung in keiner Weise berührt.

Telegrammverkehr mit dem General-Gouvernement Warschau. In dem Telegrammverkehr zwischen dem Postgebiet Oberost und dem General-Gouvernement Warschau ist künftig ebenfalls eine unbeschränkte Wortzahl zugelassen.

Wohltätigkeits-Lotterie. Das städtische Armen-Kuratorium veranstaltet am 17., 18., 19. und 20. Februar eine große Wohltätigkeits-Lotterie im Saale des Restaurants „Bristol“, Georgstraße 22, zum Besten der Armen des 8. Bezirks. Zu dem Komitee gehören: Kanonikus Karl Lubianietz, Frau Boleslaus von Jelenska, Graf und Gräfin Eduard von Bieberstein, Graf und Gräfin Vincent-Lubienski, Frau Karoline v. Monczynska und Herr Casimir von Parczewski (als Vorsitzender). Diese Lotterie wird verschiedene bis jetzt in Wilna bei solchen Veranstaltungen unbekannte Neuerungen bringen. Unter anderem ein warmes Büfett mit Getränken und eine musikalische Aufführung vom Quartett des Herrn Franz Tchorz. Spenden werden von den Mitgliedern des obengenannten Komitees entgegengenommen. Einige Spenden sind bereits eingetroffen; eine besondere Attraktion wird eine vom Bildhauer Wiwulski versprochene Plastik bilden.

Wie alt ist die Erde? Die Geologen haben indem sie die verschiedenen Schichtungen beim Aufbau unseres Planeten in Betracht zogen, für unsere Mutter Erde ein Alter von 100 bis 400 Millionen Jahren errechnet. Zu ganz anderen Ergebnissen kommt man, wenn man die radioaktiven Erscheinungen der Berechnung zugrunde legt. Arthur Holmes prüft diese in dem „Scientific American“. Unter der Voraussetzung, daß die radioaktiven Konstanten des Urans und dessen Tochterelemente sich mit der Zeit nicht ändern, sind seit der Auskristallisation der ältesten plutonischen Felsgebilde aus dem früher flüssigen Erdball 1,5 Milliarden Jahre verflossen. Da aber durch die Geologie nachgewiesen ist, daß diese in schon bestehende sedimentäre oder vulkanische Gebilde eingedrungen sind, so ist das auf diesem Wege



Fliegender Buchhandel in Wilna.

Gezeichnet von W. Balke

berechnete Gesamalter der Erde weit höher. Der Widerspruch zwischen beiden Berechnungen läßt sich vorläufig nicht aus der Welt schaffen. Aber solange man nicht die Abhängigkeit des Zerfalls des Urans in Abhängigkeit von Zeit, Druck und Temperatur genau festgelegt hat, sind Schätzungen auf Grund der radioaktiven Erscheinungen nur von bedingtem Wert.

Der kälteste Tag am Rhein. Ein Privattelegramm aus Köln, 3. Februar meldet: Der 2. Februar war seit hundert Jahren der kälteste Tag in unseren Breiten. Vom Rhein wurden 23, von der Hocheifel 26 Grad Kälte gemeldet.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 2. Februar bis 3. Februar 1917.

	Temperatur (C)	Luftdruck	Windrichtung
2. 2. 7 nachm.	-20,5	751,5	ONO
3. 2. 1 vorm.	-25,5	751,1	ONO
7 vorm.	-33,0	753,0	ONO
2 nachm.	-17,0	754,0	O
	Höchsttemperatur	-17	
	Niedrigsttemperatur	-33	

Aufforderung.

Nachstehend aufgeführte Personen werden ersucht, sich in eigener Angelegenheit auf der Miliz-Kommandantur, Dominikanerstraße 1, Zimmer 110, zu melden:

- Buszycha, Marja — Fejgelson, Leja
- Furce, Jocha — Mindel, Musia
- Darne, Sara — Dali-dis, Z.
- Joffe, Ester — Lewin, Moses
- Goldiny, Benjamin — Eiga, Winzenty
- Merecki, Sam — Kuczys, Sofia
- Matuszewicz, Stefania — Gurwicz, Chazkiel
- Poholska, Stefania — Zwilling, Drojmann
- Glinski, Alfons (aus Koszedary).

Pferdediebstähle. In der Nacht zum 1. d. Mts. wurde in der Maurergasse aus verschlossenem Stalle eine 14 Jahre alte braune Stute gestohlen. Das Pferd ist auf dem rechten Auge blind, hat auf beiden Schulterblättern je eine kleine Wunde, sonst aber

An der Wasserkante.

Roman

von

K. v. d. Eider.

Schluß

Sie blickte noch immer aufs Meer. Sie wollte gehen und konnte sich doch nicht trennen. Der einsame Wanderer auf dem Deichdamm kam zurück. Er eilte, er raste den Deich herunter. Jetzt kam er auf sie zu: es war Hartwich.

Fast wild sah er aus. Haar und Bart waren wirr. Aus seinem Antlitz sprach Entsetzen. Mit hartem Griff riß er sie am Arm zurück. „Was tust Du?“ schrie er.

Erstarrt sah sie auf. Weshalb riß er sie am Arm, daß es ihr weh tat? Warum hatte er solche Angst um sie, solche Angst, daß er sich umsonst Mühe gab, sie zu verbergen?

„Ich hatte Sehnsucht nach dem Meer!“ sagte sie. „Ich mußte wieder einmal bis auf den Grund hinein schauen. Nun bin ich zufrieden.“

Die heimliche Angst in seinen Zügen wich bei ihren Worten. Seine Augen blickten ruhiger. Sein Antlitz glättete sich.

Still schritten sie nebeneinander her. Er sagte nichts, obgleich ihre Augen fragend an seinen Lippen hingen. Sie fühlte es, er war böse mit ihr. Aber sie wußte nicht warum. Sie hätte ihn gern wieder freundlich gestimmt. Es war schrecklich, von jemandem zu scheiden in Mißstimmung.

Einen Augenblick blieb er stehen, nahm den Hut ab und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Er mußte wohl sehr rasch gelaufen sein vorhin. Liete sah zu

ihm auf. Sie sah die feinen Linien um Augen und Mund; sie sah, daß an der Schläfe das Haar ergraut war, das schöne blonde Haar, in das sich manches Frauenaugen verliebt hatte.

Der Anblick rührte Liete, und was ihr Herz am meisten erschütterte, er ging so aufrecht wie ein entthronter König. Sie hätte in seiner Seele lesen mögen — hatte ihn das Leid hart oder weich gemacht?

Er sprach noch immer nicht und atmete schwer und tief, als kämpfte er eine heftige Gemütsbewegung gewaltsam nieder. Merkte er denn garnicht, daß sie neben ihm schritt, daß sie auf ein Wörtchen aus seinem Munde wartete?

Sie hätte ihn gern am Mantel gepupft; aber sie wagte es nicht. Sie seufzte. Er schien es nicht zu hören.

„Hardelev!“

Sie hatte den Namen fast unbewußt, in süßem, bittem Tone gesprochen. Die Erinnerung an den Sagenhelden hatte sich in ihr festgesetzt. Die Schicksale, die Namen verwischten sich. Hartwich — Hardelev —

Hardelev! Ein holdseliger Klang war es, der das Ohr des Mannes traf. Ein Klang, den er lange nicht gehört. Er fuhr herum. In seinen Augen blitzte es auf. Ein Strahl brach hervor, hell genug, um durch das Dunkel von Leid und Trauer zu dringen.

„Liete, weißt Du, was der Name bedeutet?“ fragte er leise und doch so eindringlich, daß jedes Wort in ihrem Herzen widertönte.

„Nein.“ Halb erstickte dies Nein in ihrer Kehle. Ein warmes Glücksgefühl wallte in ihr auf. Sie wartete mit pochendem Herzen, daß er weiter sprach.

„Herzlieb heißt es,“ fuhr er fort. „Und wenn Du mich noch einmal bei diesem Namen rufst, dann bist Du mir mit Leib und Seele verfallen. Dann mußt Du mein werden in Glück und Unglück.“

Liete rang nach einer Antwort; aber sie brachte kein Wort hervor. Es ging ihr durch den Sinn, daß ihre Schwester noch nicht zwei Monate unter der Erde lag. Nein, so früh durfte sie sich nicht freuen. Sie mußte erst ausgeweint haben, ehe sie wieder lachen konnte.

Hartwich sah den Kampf in ihren Zügen. Die Falte über seinen Augen vertiefte sich. Das Leuchten darin erlosch. Schweigend schritten sie heim.

Vor ihnen im Abenddunkel lag das Dorf in seiner stillen, behaglichen Schönheit. Trauliche Lichter winkten ihnen entgegen. Hinter ihnen grollte das brausende Meer.

Auf der Hausdielen sagten sie sich Gute Nacht. Es kam auch jetzt noch kein Wort weiter über ihre Lippen.

Nach einer unruhig verbrachten Nacht reiste Liete am anderen Morgen ab. Hartwich begleitete sie zum Bahnhof.

Er half ihr in ritterlicher Weise beim Einsteigen und half ihr, das Gepäck unterzubringen. Als sie ihm dann vom Coupé aus zum letzten Male die Hand entgegenstreckte, da war es ihm, als zöge mit diesem Mädchen alle Freude seines Lebens fort. Er sah sie an, und sie las in seinen Augen. Eine holde Röte flog über ihr Gesicht und verschönte es. Nicht umsonst hatte sie die ganze Nacht mit sich gerungen. Ehe er davon ging, mußte das Wort gefallen sein.

Der Zug setzte sich langsam in Bewegung. Da leuchtete es in ihren Augen auf. „Auf Wiedersehen, Hardelev!“ rief sie.

Er stand starr. Hatte er recht gehört?

Noch einmal winkte sie ihm zu. „Hardelev!“ fuhr der Zug davon. Er sah nur noch ein weißes Tüchelchen im Morgenwinde flattern.

Der Zug entschwand. Er konnte sie nicht in seine Arme nehmen und küssen. Aber eines war ihm gewiß: ehe ein Jahr verging, hatte er eine Lebensgefährtin an seiner Seite, wie er sie brauchte.

keinerlei Abzeichen. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminal-Polizei, Dominikanerstraße 1, Zimmer 16, entgegen.

Lesenswerte Bücher.

„Türkische Erzählungen“, herausgegeben von R. M. Kaufmann. Delphin-Verlag, München (geh. Mk. 1,80, geb. Mk. 3,—).

Die bekanntesten Namen der türkischen Moderne sind hier vereinigt — jener Bewegung, die die Türkei auferweckt und aus ihr das gemacht hat, was sie heute ist. Aka Gürdis, der frei von allen europäischen Einflüssen nach Osten wandert und seinen Fuß auf alte türkische Erde setzt, ist mit seiner wuchtigen, schwerwütigen Erzählung „Das Herz des Türken“ vertreten. Neben ihm stehen Namen wie der Hüseyin Dschahids, der heute als Vizepräsident der Kammer eine wichtige Rolle im politischen Leben der Türkei spielt. Weiter begegnen wir Ahmed Hikmed und Halid Sia Bey, dem früheren Kammerherrn des Sultans, der als Literat türkische Stoffe mit europäischer Technik zu verarbeiten versteht und jetzt zum Rektor der Universität Stambul berufen wurde. Auch der Nationaldichter Mehmed Emin kommt zu Wort und viele andere. Den Erzählungen schickt der Herausgeber eine Einleitung über die Entwicklung der modernen türkischen Literatur voraus.

E. Radomsky: Bilder aus Polen. Acht Lichtdrucke in Mappe. Verlag Alexius Kiessling, Berlin SW. 11. Preis 3 Mark.

Die Kunstblätter dieser Mappe bringen vortrefflich das Typische von Polens Land und Leuten zum Ausdruck. Die Eindrücke, die die deutschen Soldaten in Polen erlebt haben, sind in diesen Blättern in künstlerischer Weise wiedergegeben. Von der Schilderung blutiger Kriegsbilder wurde Abstand genommen; in der Hauptsache sind Landschaften und Darstellungen von Land und Leuten wiedergegeben. Die Mappe bildet als Ganzes eine hübsche Erinnerung.

Bilder aus Litauen. Im Auftrage des Chefs und unter Mitarbeit zahlreicher Herren der Deutschen Verwaltung Litauens bearbeitet von Dr. R. Schlichting, Stabsarzt und Medizinalreferent. Herausgegeben von Leutnant d. L. Osman, Kowno 1916. Druck und Verlag der „Kownoer Zeitung“.

Das hübsch ausgestattete kleine Buch liefert wertvolles Material zur genaueren Betrachtung des unter deutscher Verwaltung stehenden Litauen. Der Text gibt mit reichem Zahlenmaterial einen Ueberblick über die geographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes, zeigt, welche Aufgaben die deutsche Verwaltung hier veranlaßt und wie sie gelöst wurden. Die Lage der Land- und Forstwirtschaft, die völkische Gliederung, Bodenverhältnisse und der kulturelle Stand

der Bevölkerung werden übersichtlich und knapp behandelt — und die zahlreichen vortrefflichen Abbildungen, die den Hauptbestand des Buches ausmachen, geben ein lebendiges Bild der landschaftlichen Schönheit dieses fast unbekanntes Landes an unseren Grenzen, zugleich des Charakters und der Lebensformen seiner Einwohner. Neben Photographien aus den Städten und Städtchen, den Wäldern und Tälern Litauens enthält das Buch eine Anzahl Abbildungen nach Zeichnungen von Hermann Struck, Magnus Zeller u. a., die eine angenehme Abwechslung in das Ganze bringen.

Warum bellt der Hund den Mond an?

„Warum bellt der Hund den Mond an?“ Diese Frage hat „Svenska Dagblad“ in Stockholm zum Gegenstand eines Wettbewerbes gemacht, der lebhaften Anteil erregt und gegen 100 Einsendungen veranlaßt hat. Manche der Einsender verneinen zwar die Vorfrage und leugnen überhaupt, daß der Hund den Mond anbelle, aber die große Mehrzahl ist doch hiervon als Tatsache fest überzeugt. Nur, so meint eine Antwort, ist es freilich im Grunde nicht der Mond, den der Hund anbellt. Seit Urzeiten hat er von seinen Ahnen die Gewohnheit nächtlicher „Korrespondenz“ ererbt: er tauscht bei Nacht bellend seine Gedanken mit seinesgleichen aus und hört überdies in der nächtlichen Stille viele Laute, die ihn interessieren oder auch beunruhigen. Um sein Geheul auszustoßen, ist er gezwungen, die Nase in die Höhe zu stecken, und so sei die Vorstellung aufgekommen, als ob er irgend ein besonderes Interesse am Monde nehme.

Eine verwandte Ansicht äußert ein anderer Einsender, der daran erinnert, daß zur Zeit des Neumondes die Raubtiere des Waldes am begierigsten seien und um diese Zeit eine neue Jagdperiode zu beginnen pflegen. Das habe der Wacht hund als der treue Gefährte des Menschen natürlich bald herausbekommen und so habe er sich zur Zeit des Neumondes eine erhöhte Wachsamkeit angewöhnt, die er durch reges Bellen kundet. Bei den Hunden, die jetzt keinen Wachdienst mehr versehen, wirkt dann die altererbte Gewohnheit noch immer weiter fort.

Auch ein alter Jäger meint, natürlich sei es nicht der Mond selbst, den der Hund anbellt, sondern es seien die Schatten und Reflexe, die bei klarem Mondschein hervortreten, wodurch er beunruhigt würde; und dazu komme noch der Umstand, daß in klaren mond hellen Frostnächten sich der Laut viel weiter und leichter verbreitet. Der Hund hört also mehr als zu anderen Zeiten, er hört auch viele Stimmen anderer Hunde, erwidert ihnen und kommt schließlich in eine Art von Aufregung, die er nicht mehr überwinden kann und die sich in der endlosen Fortsetzung seines Geheuls äußert.

Handel und Wirtschaft.

Meßamt für Mustermessen in Leipzig. Die Konstituierende Sitzung des Aufsichtsrates des Meßamtes für die Mustermessen in Leipzig hat stattgefunden. Den Vorsitz im Aufsichtsrat führt der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Herr Geheimer Rat Dr. Dittrich; das Deutsche Reich ist durch Herrn Regierungsrat Dr. Mathies aus dem Reichsamt des Innern, das Königreich Sachsen durch Herrn Oberregierungsrat Dr. Kuppert vertreten. Ferner gehören dem Aufsichtsrat an die Herren Stadtrat Lampe und Stadtverordnetenvorsteher Oberjustizrat Dr. Rothe als Vertreter der Stadt Leipzig, Kommerzienrat Georg Becker und Stadtrat Dr. Struve, die bisherigen Leiter des Meßausschusses, Generaldirektor Kommerzienrat Ph. Rosenthal, Selb, Vorsitzender der Zentrale für Interessenten der Leipziger Mustermesse, Kommerzienrat Carl Craemer, Sonneberg, Vorsitzender der dortigen Handels- und Gewerbekammer, Syndikus G. Bach, Berlin, Geschäftsführer des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser, G. Langelittig, Witten (Ruhr), Vorsitzender des Verbandes deutscher Spielwaren-Geschäfte. Zum Vorstände und Direktor des Meßamtes wurde Herr Dr. jur. et phil. Raimund Köhler, Berlin, gewählt.

Errichtung einer Motorflugfabrik in Nürnberg. Die „Metallbearbeitungsgesellschaft m. b. H. Nürnberg“ kaufte ein großes Gelände neben ihrer alten Fabrik von der Terrain-A.-G. Nürnberg zwecks Erweiterung ihres bisherigen Betriebes. Die Käuferin beabsichtigt, nach Beendigung der Munitionsherstellung die Fabrikation eines neuen Motorfluges aufzunehmen.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 219—223. Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk.

Saferme-Zigaretten:
Okella 3 1/2 Stf.
Weisse Perle 3 Stf.
Vielliebchen 2 1/2 Stf.
Nummer 100 1 1/2 Stf.

Biskuit, Back- u. Zuckerware

für die Front. Größere Bestellungen werden jeder Zeit angenommen und schnell ausgeführt

Als passende Geschenke:

Andenken von Wilna.

Georg Grünberg, Lieferant der Soldaten- und Eisenbahnerheime. Wilna, Gartenstr. 11 und Georgstr. 37.

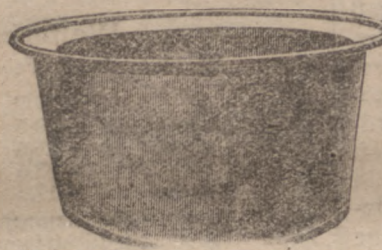
Torf

guter Qualität

65 Pfennig pro Pud mit Zustellung. Bestellungen werden in der Handlung

A. Danziger & Co. (vorm. Ahlschwang), Große Straße 72, entgegen genommen.

C. B. Dietrich u. Sohn Ges. m. b. H. b. Haftp. Thorn-Mocker



Ersatz für beschlagnahmte Kupferwaschkessel

verzinkte Randkessel

von 50 bis 200 Liter Inhalt

sofort lieferbar.

Ausfuhrbewilligung vorhanden.

Kriegspostkarten

vom östlichen Kriegsschauplatz.

Ueber 400 verschiedene Original-Aufnahmen von Kriegsfotograph Kühlewindt.

Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau, Schaulen, Tauraggen, Rossinie, Skandville, Godlewö, Wilkomierz, Wilkowschki, Kalvarja, Mariampol, Suwalki, Graewo, Augustowo, Wirballen, Poniewiez, Lomza, Miawa, Ossowicz, Kielmy. — Ferner aus Kurland: Talsen, Tuckum, Schönberg, Janiszky, Zabeln, Kandau, Dondangen usw. Schöne Aufnahmen aus der „Mitauer Kronfors“ usw. 100 Stück 2,50 M. Bunte russische, polnische Volkstypenkarten. Bunte Soldaten-Liebesseren-Karten. Landschaften, Blumen-, Gratulations-Karten, Frauenschönheiten usw. 100 Stück 3,— M. Sämtl. Feldpostartikel billigst. Preisliste gratis und franko. Versand nur gegen Voreinsendung. Porto extra.

Gebrüder Hochland Verlag,

KÖNIGSBERG i. Pr. 1, Französische Straße 5. Billigste Bezugsquelle für Wiederverk., Marktender u. Kantinen.

Wer nach KÖNIGSBERG fährt, versäume nicht, das größte und vornehmste Café der Residenz

PALAST-CAFÉ

am Roßgärter Markt zu besuchen.

Konzert von 4—11 Uhr täglich. — Kapelle Paul Glatzel

C. BERNDT

Zirlauer Baumschulen bei Freiburg in Schlesien

empfehlen ihre grossen Vorräte von

Obstbäumen in allen Formen und reicher Sortenwahl

Alleebäumen u. Ziergehölzen

Hecken- und Schlingpflanzen

Reich illustr. Katal. steh. grat. zu Diensten.

Baumschulenfläche: 140 Morgen. [A 632]

Schreibmaterialien-Großhandlung

J. Arkin, Wilna

Johannes-Straße 22 (nahe der Johannes-Kirche)

empfehl. Zeichen - Utensilien: Pauspapier, Pausleinwand, Farben, Tuschen, Reißschiene, Reißzeuge u. Zeichenbretter.

Größtes Pelzhaus Wilnas

empfiehlt hochfeine

sibirische

Pelze

zu billigen Preisen.

Bei sämtlichen Einkäufen gewähre Rabatt!

H. SWIRSKI

37 WILNA, Deutsche Straße 37

vis-à-vis dem Stadttheater.

Wichtig für Grosshändler, Kantinen Marktendereien und Feldbuchhandlungen!

Postkarten-Verlag **A. J. Ostrowski**

WARSCHAU, Bielańska 18

Verlag der russischen und polnischen Kunst

Zirka 500 Muster in Postkarten berühmtester russischer und polnischer Gemälde. [A 32]

Polnische, russische, ukrainische und andere Typen, Trachten u. Landschaften. Erstklassige

Ausfuhr. zu konkurrenzlos bill. Preisen.

Probe-Kollektion geg. Voreinsendg. von 5 oder 10 M.